

Gedanken zum Thema Wettbewerbsfotografie:

- durch die digitale Fotografie gibt es mehr und bessere Fotos als jemals mit der analogen Fotografie, das hat mehrere Gründe
- früher auf einer Urlaubsreise habe ich rund 10 Filme je 36 Aufnahmen belichtet, heute im digitalen Zeitalter mache ich bis zu 6000 Aufnahmen – ähnlich ist es bei anderen Fotografen
- es ist daher keine Frage des Geldes mehr, eine Vielzahl an Aufnahmen zu machen
- aus dieser Vielzahl von Aufnahmen ist es wesentlich leichter gute Aufnahmen für Wettbewerbe auszusortieren, zudem bietet die Bearbeitung der Fotos am Computer viel mehr, schnellere, leichtere und bequemere Möglichkeiten der Bildbearbeitung als es je mit der analogen Fotografie möglich war – ob die analoge Fotografie ehrlicher war, wäre ein anderes zu diskutierendes Thema
- nachdem die Möglichkeiten der digitalen Fotografie auf alle ambitionierten Fotografen zutreffen, werden heutzutage wesentlich mehr gute Bilder zu Wettbewerben eingereicht – es gibt unendlich viele gute Bilder
- was ein Spitzen-Bild ist, ist Geschmackssache und damit Glück, es kann ein Bild bei einem Bewerb den ersten Platz erringen, bei einem anderen nicht einmal angenommen werden
- wenn beim WORLD PHOTOGRAPY AWARD 2015 rund 173 T (!!!) Bilder eingereicht werden, dann treffen die wenigen Siegerbilder zwar den Geschmack von ein paar Juroren, bei anderen Juroren würde das Ergebnis mit Sicherheit wieder ganz anders sein – es ist also reines Glück wie beim Lotto
- um bei Wettbewerben erfolgreich zu sein, bedarf es vor allem „Sitzfleisch“ in dem Sinn, dass man bei möglichst vielen Wettbewerben Bilder einreicht und damit die Trefferquote erhöht
- das kostet Zeit für die Zusammenstellung und Versendung, Ausdauer und vor allem viel Geld, denn Porto und Teilnahmegebühren sind teuer
- verfügt man über all dies, so wird man mit Sicherheit mit der Zeit alle möglichen „Auszeichnungen und Titel“ erringen
- daher sind alle „Fotografie-Titel“ nur eine Frage von Zeit, Ausdauer und Geld und werden dadurch relativiert
- hat man schon eines oder mehrere prämierte Bilder, erhöhen sich die Lotterie-Chancen bei weiteren Bewerben, weil Juroren sie möglicherweise schon kennen und dann eher bereits Prämiertes auswählen, ein Fotograf kann daher mit schon wenigen Bildern zu Titeln kommen – viel schwieriger würden Titel erreicht werden können, wenn ein bestimmtes Bild nur einmal und das weltweit bei einem Wettbewerb eingereicht werden dürfte, aber das wäre kaum zu kontrollieren

- viele berühmte Fotografen haben an keinerlei Wettbewerben teilgenommen, haben keinen Titel und ihre Bilder erzielen hohe Preise, die der Markt bestimmt und nicht Juroren – jedoch hat der Markt andere Gesetze, aber das ist wiederum ein anderes Thema
- es gibt Juroren für Fotografie, die selbst bei keinem oder kaum einem Wettbewerb teilgenommen haben, von denen man nicht einmal ein Bild kennt, die dennoch als Juroren tätig sind,
- dies trifft auch auf die Österreichische Fotoszene (VÖAV) zu, aber nicht nur auf diese
- auch bei anderen bekannten Wettbewerben sind Juroren tätig, die von Zeitungen, Kunst, Malerei, Design oder ähnlichem kommen, aber nichts oder wenig mit Fotografie zu tun hatten oder haben
- für mich sollte ein Spitzen-Bild vor allem eine Aussage haben und muss nicht überwiegend formalen Ansprüchen der Malerei entsprechen
- seit Bestehen der Fotografie gibt es den Zwiespalt zwischen Malerei und Fotografie, meiner Meinung nach ist Fotografie etwas ganz anderes und hat eine ganz andere Aussagekraft und sollte damit ganz anders beurteilt werden
- die Wettbewerbsfotografie, so wie ich sie in den letzten paar Jahren vor allem in Österreich beobachtet habe, ist unverändert konservativ in dem Sinn, als das Schwergewicht auf der Beurteilung formaler Kriterien liegt und nicht so sehr auf der Bildaussage
- ich bin in einem Zwiespalt: einerseits liebäugle ich mit dem Formalismus der Wettbewerbsfotografie, versuche Bilder nach deren Kriterien zu machen und nehme an Wettbewerben teil, andererseits will ich nicht mehr am Lottospiel der Foto-Wettbewerbe teilnehmen, will meinen eigenen Ausdruck finden, mich nicht um Formalismen kümmern, nicht mehr das machen, was anderen gefallen könnte, sondern vielmehr nur das anstreben, was ich unter guter Fotografie verstehe
- **ich werde mich für den ein oder anderen Weg entscheiden müssen, beide Wege gleichzeitig funktionieren nicht, ich kann nicht mit gleichem Ehrgeiz zwei völlig unterschiedliche Ziele verfolgen.....**